

Mehr lernen!

Bausteine der außerschulischen Begabtenförderung

Von U. Meyer

In der Begabtenpädagogik spielt die Begegnung in externen Gruppen und an außerschulischen Lernorten eine wichtige Rolle, um spezifische Interessen zu fördern und das Treffen mit Schüler:innen ähnlicher Motivation zu ermöglichen. Systematisch bewerben wir daher Angebote, die sich an besonders begabte Schüler:innen richten. In der Unterstufe bietet die Schülerakademie der Schulberatungsstelle diese Gelegenheit. Ab der Mittelstufe schlagen wir Interessierte für verschiedene Akademie-Kurse vor, die in der Regel als Ferienprogramme stattfinden. Malin (9m) hat im letzten Sommer an einem Kurs der Juniorakademie des Fraunhofer-Instituts teilgenommen und stellt ihre Erfahrungen vor. In der Oberstufe konnten wir immer wieder Schüler:innen zur deutschen Schülerakademie schicken, dem vielleicht renommiertesten Angebot im deutschsprachigen Raum. Auch Kontakte mit der Universität gehören zu den Fördermaßnahmen für Hochbegabte, die wir regelmäßig bewerben. Dabei gibt es etwa die Variante des „Unitages“, über die Benedikt (10m) berichtet, oder die Möglichkeit, ein Frühstudium aufzunehmen, bei dem man reguläre Lehrveranstaltungen besucht und an Leistungsnachweisen teilnimmt. In den ersten Jahren des Frühstudiums überwogen bei unseren Schüler:innen die Fächer Mathematik und Informatik; mittlerweile haben wir am DHG Frühstudierende in zahlreichen Fachbereichen erlebt, z.B. Philosophie, Anglistik oder Theologie. Malin berichtet unten von ihrem ersten Semester Psychologie.

Einblick in die Welt der Wissenschaft

Juniorakademie des Fraunhofer-Instituts

Malin, 9m

Letztes Jahr durfte ich in den Sommerferien 2021 an der Juniorakademie des Fraunhofer Instituts auf dem Forschungscampus in Waischenfeld in der Fränkischen Schweiz teilnehmen. Bei der Juniorakademie können technisch begeisterte Schüler:innen in spannenden Kursen einen Einblick in die Welt der Wissenschaft erhalten. Die Teilnehmenden der Juniorakademie 2021 konnten zwischen folgenden Kursen wählen: „Musik – Modelle der Wahrnehmung und Erzeugung“ (Kurs 1), „Jetzt wird es bunt“ (Kurs 2) sowie „Photonen – Linsen, Bits und Pixel“ (Kurs 3). Dazu gab es zwei übergreifende Angebote: den Sportkurs und den Kreativkurs. Ich entschied mich für „Musik – Modelle der Wahrnehmung und Erzeugung“ und den Kreativkurs. Am 11.08.21 begannen für mich mit der Ankunft auf dem Forschungscampus zehn mit Wissenschaft und Spaß gefüllte Tage. Nach Vorstellung und Kennenlernen trafen wir am Abend zum ersten Mal in den Kursen zusammen und bekamen einen groben Einblick in den Stoff, der uns erwartete. Wir setzten uns in den folgenden Tagen intensiv mit den von uns gewählten Themen auseinander und konnten so innerhalb kurzer Zeit viel neues Wissen gewinnen. Jeder Tag begann nach dem Frühstück mit dem Plenum, einem halbstündigen Zusammentreffen, bei dem über den bevorstehenden Tag und Besonderheiten gesprochen wurde. Dieses bot Raum für Vorträge der Teilnehmer:innen zu diversen Themen sowie für unterhaltsame Gruppenaktivitäten. Danach arbeiteten wir drei Stunden lang in den von uns gewählten

Kursen. Nach der Mittagspause ging es mit zwei Stunden des kursübergreifenden Angebots weiter, gefolgt von einer weiteren Phase des Forschens. Der letzte Programmpunkt des Tages waren eineinhalb Stunden kursübergreifendes Angebot. Ab 22 Uhr herrschte Nachtruhe. Ein dichtes Programm, aber neben all dem Lernen gab es noch genügend Zeit, sich genauer kennenzulernen, Spiele zu spielen und interessante Diskussionen zu führen, sodass wir Teilnehmer:innen nach nur zehn Tagen eine enge Gemeinschaft gebildet hatten, die sich bestens verstand. Wir bleiben alle in Kontakt miteinander!

Neben den Kursen gab es zudem weitere interessante Programmpunkte. Zum Beispiel lernten wir das Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen genauer kennen, indem wir virtuell durch den Hauptsitz in Erlangen geführt wurden. Dabei erklärten uns Wissenschaftler:innen aus verschiedenen Bereichen des Instituts ihre Forschungsschwerpunkte. Danach konnten wir ihnen Fragen stellen und mit ihnen sprechen. Am gleichen Tag kam das Röntgenmobil zu uns und wir konnten nach einem Vortrag über die Röntgenstrahlung diverse Gegenstände – von einem Zauberwürfel bis hin zu Keksen – röntgen, was sehr spannend war. Am nächsten Tag stand eine Fragerunde mit Studierenden aus Waischenfeld auf dem Programm, die neben ihrem Studium zusätzlich für das IIS arbeiten und mit uns über ihr Studium, ihre Arbeit und die angewandte Forschung, die sie am IIS betreiben, sprachen. Außerdem konnten wir Waischenfeld beim Geocaching und einer Fackelwanderung erkunden. Am Ende der schönen Zeit auf dem Forschungscampus stellten alle Kurse bei einer Abschlussveranstaltung Einblicke in die erforschten Themen vor. Die Juniorakademie war eine schöne und interessante Erfahrung; ich habe viele spannende Dinge gelernt und die Zeit mit den anderen Teilnehmer:innen sehr genossen.

Freitags geht es an die Uni Förderprogramm „Unitag“

Von Benedikt (10m)

Nach dreimaligem pandemiebedingtem Ausfall des „Unitages“ hieß es in diesem Wintersemester wieder für einige Schüler:innen der 10. und 11. Jahrgangsstufe: Freitags geht es nicht in die Schule, sondern an die Uni! Nun ja, zumindest virtuell. Der „Unitag“ stellt seit mehreren Jahren eine attraktive Möglichkeit dar, einen authentischen Einblick in das Hochschulstudium zu gewinnen, indem man freitags die Schule mit der Universität tauscht. Jeder Teilnehmende wählt seinen Interessen entsprechend drei Lehrveranstaltungen aus, die er das gesamte Semester besucht, und wird zu diesem Zwecke vom normalen Schulunterricht freigestellt; der Stoff, den man in diesem Zeitraum verpasst, muss eigenverantwortlich nachgeholt werden. Im immer noch von der Corona-Pandemie beherrschten Wintersemester 2021/22 stellte die Organisation des Programms eine Herausforderung dar. Von Anfang an war nämlich geplant gewesen, dass der „Unitag“ ausschließlich digital stattfinden sollte, was für die Teilnehmenden einerseits den angenehmen Effekt besaß, dass man sich die Anfahrt sparte, andererseits aber den großen Nachteil hatte, dass nicht das typische „Uni-Feeling“ beim Besuch der Lehrveranstaltungen aufkam. Erschwerend hinzu kam, dass die Julius-Maximilians-Universität kurz vor Semesterbeginn entschied, teilweise zur Präsenzlehre zurückzukehren, der „Unitag“ aber weiterhin digital stattfinden sollte, sodass bedauerlicherweise einige Veranstaltungen für die Teilnehmenden wegfielen. Trotz der Widrigkeiten startete das Programm pünktlich mit

den verbliebenen Vorlesungen und Seminaren. In den freitäglichen Zoom-Konferenzen lernte man die Vielfalt der Studienmöglichkeiten kennen, die sich von Klassischer Archäologie über Statistik bis hin zu Political and Social Studies erstreckten. So hatten sie am Ende nicht nur ein Zertifikat in der Tasche, sondern vor allem wertvolle Erfahrungen gesammelt, die bei der Studienwahl entscheidend sein können. Diese offenbarten sich vor allem im unmittelbaren „Dabeisein“, dem authentischen Gefühl, mitten unter Studierenden zu sein, ohne anders behandelt zu werden; natürlich auch ohne den Druck, auf eine Prüfung hinarbeiten zu müssen. Mich überraschte vor allem die Diskussionsbereitschaft im Fach Politikwissenschaften. Trotz des eher abstrakten Themas „Das politische System der BRD“ entbehrte keine freitägliche Veranstaltung eines Disputs und bot so Stoff und Anreiz zum Selberdenken über die Vorlesung hinaus. Alles in allem ist der „Unitag“ eine äußerst gewinnbringende Möglichkeit, sich mit dem Hochschulstudium vertraut zu machen, das ebenso vielschichtig wie fachlich überraschend sein kann. Eine klare Empfehlung für jeden, der bestimmte Fächer, die vordergründig vielleicht trocken wirken, näher kennenlernen möchte.

Ruhige Lernatmosphäre und mehr Freiheiten

Frühstudium Psychologie

Malin (9m)

Seit dem Sommersemester 2022 studiere ich im Frühstudium Psychologie. Meine erste Wahl war Medizin, was aufgrund der Corona-Pandemie wegen der Präsenzpflicht nicht möglich war. Als ich mich mit Alternativen beschäftigte, fiel meine Wahl schnell auf Psychologie, da mich dieses Fach, das mit der Medizin verwandt ist, ebenfalls sehr interessiert. So machte ich mich daran, mich um ein Frühstudium zu bewerben. Als ich grünes Licht für mein Vorhaben bekam, war meine Freude groß. Schnell war klar, dass ich mit dem Modul „Kognitive Psychologie“ beginnen würde, da dies die Basis für weitere Module ist. Kognitive Psychologie gehört zur allgemeinen Psychologie und beschäftigt sich mit Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Sprache, Lernen, Gedächtnis und Psychomotorik. Ich erinnere mich noch an das Gefühl, das ich hatte, als ich zu Beginn der dritten Schulstunde die Schule verließ, auf meinem Fahrrad das Universitätsgebäude der Physiologie am Röntgenring ansteuerte und wenige Minuten später zum ersten Mal den Hörsaal betrat. Obwohl ich wusste, was mich dort erwarten würde, war ich zunächst etwas nervös und aufgeregt. Ich fragte mich, wie die Vorlesung verlaufen würde und wie die anderen Studierenden, die teilweise bereits vor Jahren erfolgreich ihr Abitur abgelegt hatten, auf eine 15-jährige Kommilitonin reagieren würden. Diese anfängliche Aufregung verschwand jedoch schnell, denn ich wurde von meinen Mitstudent:innen gut aufgenommen, konnte erste Kontakte knüpfen und war fasziniert von den Inhalten der Vorlesung. Außerdem zeigte sich, dass mich die meisten meiner Kommiliton:innen für eine reguläre Studentin ihres Alters hielten. So wurde ich bereits vor der ersten Vorlesung meines gewählten Moduls nach Funktionen der E-Learning-Plattform der Universität gefragt und eine Studentin wollte wissen, welche Veranstaltungen ich neben dieser belege und in welchem Semester ich studiere. Mittlerweile habe ich schon einige Vorlesungen in kognitiver Psychologie besucht und kann sagen, dass mir mein Frühstudium nicht nur die Möglichkeit gibt, auf Universitätsniveau mehr über dieses hochinteressante Thema zu

lernen, sondern mir ebenfalls erlaubt, erste Erfahrungen mit dem Uni-Alltag zu sammeln und die Unterschiede zwischen Universität und Schule zu erleben. So fiel mir direkt auf, dass an der Universität eine besonders ruhige und konzentrierte Lernatmosphäre herrscht, denn die Vorlesungen werden nur von Studierenden besucht, die das Interesse und die Begeisterung für ihr Studienfach teilen. Zudem merkt man schnell, dass die Student:innen mehr Freiheiten haben als wir Schüler:innen - die Motivation, etwas zu lernen, muss schließlich von ihnen ausgehen. Abschließend kann ich sagen, dass mir das Frühstudium große Freude bereitet und es ein tolles Gefühl ist, sich mit Gleichgesinnten präzise mit einem Thema auseinanderzusetzen und das Universitätsleben so nah mitzuerleben. Man sollte sich allerdings im Klaren sein, dass der durch die Vorlesung verpasste Schulstoff zu Hause nachgeholt werden muss und die an der Uni gelehrt Themen Vor- bzw. Nachbereitung erfordern. Auf jeden Fall ist das Frühstudium eine positive Erfahrung und ich kann es jedem empfehlen, der ein besonderes, in der Schule zu wenig oder gar nicht thematisiertes Interesse an einem Fach hat.